

Verband der Feuerwehren in NRW e. V. |  
Windhukstraße 80 | 42277 Wuppertal

An  
die Mitglieder des DFV-Präsidialrates

Ihnen schreibt Dr. iur. Jan Heinisch

Vorsitzender

Telefon 0202 317712-00

Telefax 0202 317712-6-00

E-Mail [jan.heinisch@vdf.nrw](mailto:jan.heinisch@vdf.nrw)

Internet [www.vdf.nrw](http://www.vdf.nrw)

[facebook.de/vdfnrw](https://facebook.de/vdfnrw)

---

Ihr Zeichen, Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

Name

Dr. iur. Jan Heinisch

Datum

02.12.2019

## Präsidialratssitzung am 6./7.12.2019

Sehr geehrte Kameradinnen und Kameraden,

da in diesen Stunden intensiv Rückmeldungen zu unserer anstehenden Sitzung eingehen, nutze auch ich gerne im Namen des VdF NRW die Gelegenheit, um unsere Erwartungen an die Zusammenkunft des Präsidialrates zu formulieren. Denn wer weiß, wie lange die Sitzung am Ende überhaupt dauern und ob es überhaupt einen Gedanken- und Positionsaustausch geben wird.

Vorab aber sei erneut klargestellt: Grund und Auslöser der öffentlichen Debatte rund um die deutschen Feuerwehren und ihre Verbände ist nicht das Agieren des Präsidenten, sondern allein dasjenige der Vizepräsidenten, die nach wie vor jede sachliche Debatte oder gar Informationen über angebliche Verfehlungen des Präsidenten verweigern. Wenn die Vizepräsidenten der Auffassung gewesen wären, dass ihr Schreiben über den Verteiler des Präsidialrats „intern“ bleiben würde, wären sie zu keiner Zeit gehindert gewesen, in dieser „internen“ Form auch ihre Anwürfe zu spezifizieren. Dies gerne schriftlich, damit die Punkte als Tatsachenbehauptungen nachprüfbar und im Falle des Nichtzutreffens auch justiziabel gewesen wären.

Wir hoffen im Sinne der Vizepräsidenten sehr, dass es sich im Endergebnis nicht nur um allgemeine Vorhaltungen der atmosphärischen Zusammenarbeit, der Prioritätensetzung oder der Gremienführung handelt, für die eine derartige interne und externe Krise unseres Verbandswesens herbeigeführt und durch das beharrliche öffentliche Schweigen bewusst vertieft worden ist: „Viel Lärm um nichts oder um nicht viel“ wäre die schlimmste Eingeständnis der Fünf.

Einer weiteren „Schlammschlacht“ vorzubeugen, ist indes keinesfalls Aufgabe eines unbegründet und diffus beschuldigten Präsidenten, der sich mangels konkreter Vorwürfe zu keiner Zeit hat wehren können, sondern ebenso in der Verantwortung derjenigen, die diese Diskussion losgetreten und vertieft haben. Dadurch wurde und wird nicht Hartmuts Person im Sinne einer „Schlinge um den Kopf“, sondern einzig und allein unser aller Verbandswesen inklusive unserer Feuerwehren vor Ort – und das leider nachhaltig – beschädigt. Die einzige Rehabilitation auch unseres Verbandswesens kann nun darin liegen, dass wir zu einer geordneten, respektvollen, sachlichen und objektiven Debatte ohne vorbelastete Personen zurückfinden.

Genau dafür wäre aus Sicht des VdF NRW die Mediation oder Moderation durch eine herausragende, externe Persönlichkeit hilfreich gewesen. Denn für Debatten, die in dieser sachlichen und respektvollen Form geführt werden und in denen Inhalte stecken, muss man sich, gleich vor wem, niemals fürchten.

Eine Nicht-Öffentlichkeit des weiteren Prozesses im Sinne einer „Hinterzimmer-Diskussion“ ist in dieser Sache ohnehin nicht mehr möglich, nachdem mindestens aus drei Landesverbänden diese Interna bewusst an die Medien durchgestochen wurden.

Der VdF NRW sieht übrigens auch gar keine Probleme darin, eine Debatte über Verfehlungen des Präsidenten oder die Rolle der Vize-Präsidenten offen in einer Delegiertenversammlung zu besprechen, so wie sie von vielen Mitgliedsverbänden beantragt worden ist. So kann sich eine breitere Öffentlichkeit ein Bild von der Diskussion, den handelnden Persönlichkeiten in DFV und Mitgliedsverbänden und ihren jeweiligen Beweggründen machen.

Den von der Debatte und Debattenkultur ihrer Funktionäre schockierten Feuerwehrleuten im ganzen Land schulden wir im Gegenteil nämlich Offenheit, Transparenz und einen erwachsenen Umgang mit der Gesamtthematik, der den kameradschaftlichen und seriösen Ansprüchen der Feuerwehr entspricht. Sie haben ebenso wie Hartmut selbst ein Recht darauf, in aller Breite zu erfahren, aus welchen konkreten und hoffentlich wichtigen Gründen einige Funktionäre das bis dato untadelige Feuerwehrwesen, das sie eigentlich sachlich und zielorientiert vertreten sollten, in eine solche öffentliche Krise gestürzt haben. Die Analysen der bundesdeutschen Presselandschaft sind ja sicherlich hinlänglich bekannt:

- <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2019-11/feuerwehr-vorstand-afd-rechtsextremismus>
- <https://taz.de/Rebellion-im-Feuerwehrverband/!5640326/>

### **Nach alledem halte ich im Namen des VdF NRW Folgendes fest:**

1. Auf völliges Unverständnis stößt bei uns die Position des Kameraden Homrich bzw. des von ihm vertretenen Landesfeuerwehrverbandes Schleswig-Holstein, der jeglichen Versuch einer Mediation ablehnt und zuallererst über Personalfragen befunden wissen möchte. Wir hoffen, dass diese Haltung nicht auch noch offen kommuniziert wird und somit zu noch weiterem Ansehensverlust unseres DFV führt; denn wir treten in einem großen Verband mit langer Geschichte und Tradition ja nicht an, um Personal- und Pöstchenfragen zu klären, sondern um Sacharbeit zu leisten. Vor diesem Hintergrund wird die Stellungnahme aus Schleswig-Holstein in der Öffentlichkeit und innerhalb der Feuerwehren für entsetztes Kopfschütteln sorgen. Es besteht Gefahr, dass uns unsere Gesprächspartner in Politik, Medien und Unterstützern, z.B. für den Deutschen Feuerwehrtag, schlicht nicht mehr ernst nehmen. Schlussendlich kann man sich bei dieser Haltung sogar fragen, wozu wir dann überhaupt noch die – eigentlich einvernehmlich vereinbarte – Sitzung des Präsidialrats durchführen. Der VdF NRW betont daher in klarer Abgrenzung zu dieser Position, an einer sachbezogenen Lösung jenseits einzelner Personalien arbeiten zu wollen.
2. In diesen Zusammenhang stellen wir auch die Anmerkung, dass zu „Führen“ immer zwangsnotwendig auch ein „Geführt werden“ hinzugehört. Wer mit der demokratisch gewählten Spitze einer Organisation nicht leben kann, sollte seine persönlichen Interessen hintenanstellen und zunächst über seinen eigenen Rücktritt nachdenken, anstatt die Verbandsspitze durch unklare Anwürfe öffentlich systematisch zu diskreditieren. Der Schaden, der dadurch in der Öffentlichkeit, in den Feuerwehren und bei den Unterstützern/Partnern des DFV eingetreten ist, wird nur schwer wieder zu reparieren sein. Wir erwarten hierzu konstruktive Vorschläge, die sich nicht im Austausch von Personen erschöpfen, sondern insgesamt die inhaltliche und organisatorische Arbeit des DFV und den Umgang seiner Funktionsträger miteinander in den Blick nehmen. So bleibt für alle Beobachter dieser Debatte nämlich zum jetzigen Stand die Feststellung, dass das Feuerwehrverbandswesen offenbar nicht in der Lage ist, Konflikte ordentlich, sachorientiert und respektvoll zu lösen. Dies hat vor unserer DFV-Diskussion schon viele andere tradierte Verbände und Organisationen wie Fußball- bzw. Sportverbände oder einen Automobilclub in der öffentlichen Meinung letztendlich in die Knie gezwungen.

3. In diesem Zusammenhang wird der VdF am kommenden Wochenende auch die Frage aufwerfen, aus welchen drei Mitgliedsverbänden die Mail aus dem Präsidialratsverteiler an das Feuerwehrmagazin durchgestochen worden ist. Ich habe keinen Anlass, an der Integrität und der ausdrücklichen Erklärung des Chefredakteurs, Jan-Erik Hegemann, den ich als seriösen und kompetenten Journalisten schätze, zu zweifeln, dass aus drei Landesfeuerwehrverbänden (<https://www.feuerwehrmagazin.de/nachrichten/news/reaktionen-auf-die-schlamm-schlacht-im-dfv-praesidium-94248>) dieser Schriftverkehr weitergegeben wurde. Wir möchten in der Sitzung gerne Gelegenheit geben, sich auf Landesverbandsseite mutig und geradlinig dazu zu bekennen, da dieser Umstand einerseits die Loyalität zum DFV und andererseits die vertrauliche Zusammenarbeit mit den anderen DFV-Mitgliedern bzw. im Präsidialrat in Frage stellt.
4. Wir erwarten während der anstehenden Sitzung eine detaillierte und schnellstens im Entwurf übersandte Niederschrift, gerne auch ein Wortlautprotokoll, damit insbesondere etwaige Äußerungen der fünf Vizepräsidenten entsprechend dokumentiert sind. Ich kündige an, dass der VdF für jeden Einzelvortrag eines Betreffenden eine ausdrückliche mündliche Stellungnahme der jeweils vier anderen erfragen wird, ob sie sich dem jeweiligen Vortrag anschließen. Diese Zeit müssen wir uns als Präsidialrat in Anbetracht der von ihnen ausgelösten Krise nehmen.
5. Wie es sich für eine ordnungsgemäße Sitzungsvorbereitung nach unseren Regularia gehört, gehen wir davon aus, dass die fünf Vizepräsidenten ihre Vorwürfe in einer schriftlichen Vorlage für das Gremium dokumentieren und den Präsidialratsmitgliedern am besten vor der Sitzung zugänglich machen oder mindestens in der Sitzung als Tischvorlage mit Dokumentation ihrer Urheberschaft verteilen. Dies sollten sie als erfahrene Vizepräsidenten gewohnt sein.
6. Da offenbar in den politischen Raum sowie an Kommunale Spitzenverbände kommuniziert worden ist, dass für Aufgaben von Moderation oder Interimsführung des DFV möglicherweise Altpräsident Hans-Peter Kröger in Betracht kommen könnte, darf ich solchen Vorschlägen im Namen des VdF NRW schon eine Absage erteilen, noch bevor sie gemacht werden könnten. Gegenüber den genannten Externen habe ich dies ohnehin schon klargestellt. Der DFV bedarf, wie uns die Auseinandersetzungskultur der letzten Wochen noch einmal beweist, dringlich einer Zukunftsorientierung.

7. Überdies sprechen auf Facebook kommunizierte Glühwein-Zusammenkünfte der letzten Tage gegen eine persönliche Unabhängigkeit von der aktuellen Diskussionslage. Wir als VdF NRW wünschen zudem keinen weiter zunehmenden Einfluss des IFRC und seiner Financiers auf unseren DFV. (Zur Klarstellung: Mit „IFRC“ beziehen wir uns hier nicht auf die „International Federation of Red Cross and Red Crescent Societies“, sondern auf die unter gleicher Abkürzung firmierende „International Fire and Rescue Confederation“.)
8. Wie bei jeder medialen Krise kommt es weniger auf die Ereignisse als solche denn auf den Umgang mit diesen Ereignissen an. Ich habe darauf schon in mehrerer Hinsicht hingewiesen. Wer Social Media und Internet (und die sich dort äussernden Feuerwehrleute) pauschal als „Propaganda“ oder „Populismus“ geißelt, anstatt sich selbst offen und klar einer argumentativen Debatte zu stellen, ist nicht in der heutigen Zeit angekommen. Hier besteht beim DFV und manchem Bereich des Feuerwehrverbandswesens offenkundig extremer Weiterentwicklungsbedarf. Dies haben zuletzt zB auch die Ereignisse im rheinland-pfälzischen Westerwald bei der Kreisjugendfeuerwehr gezeigt, wo ein der Identitären Bewegung zugerechneter AfD-Funktionär eine inhaltlich bemerkenswerte Rede halten durfte. Das Ereignis ist passiert, medial explodiert und nicht zu ändern; dass es danach aber keinerlei öffentliche Beantwortung z.B. in der Stellungnahme des zuständigen LFV-Präsidenten vom selben Tage fand, spricht für sich.
9. Gleiches gilt für den Umgang mit rechtsnationalen Tendenzen oder offenkundigen Vereinnahmungsversuchen durch bestimmte politische Strömungen (<https://www.tagesspiegel.de/politik/strategie-der-afd-der-nette-rechtspopulist-von-nebenan/25246528.html>). Es ist bekannt, dass der VdF NRW unserem Präsidenten Hartmut Ziebs höchst dankbar ist, dass er dies offen ausgesprochen hat, so wie es vor den Feuerwehren andere Organisationen schon längst getan haben:
  - [https://www.nw.de/lokal/kreis\\_paderborn/delbrueck/22622508\\_Schuetzen-im-Kreis-Paderborn-sind-empoert-ueber-Anbiederung-der-AfD.html](https://www.nw.de/lokal/kreis_paderborn/delbrueck/22622508_Schuetzen-im-Kreis-Paderborn-sind-empoert-ueber-Anbiederung-der-AfD.html)
  - <https://www.radioleverkusen.de/artikel/afd-schuetzen-werbekampagne-406734.html>
  - <https://www.katholisch.de/artikel/23618-afd-flyer-loest-irritationen-bei-katholischen-schuetzen-aus>

10. Dies alles gilt umso mehr, als dass die AfD aktuell während der laufenden DFV-Krise in NRW flächendeckend ihre Mitgliederzeitschrift nebst Werbeschreiben in die Briefkästen der Feuerwachen und Feuerwehrgerätehäuser hat einwerfen lassen. Unsere Mitgliedsverbände sind demgemäß schockiert in Anbetracht der Tatsache, dass Präsident Ziebs bis zur anwaltlich erzwungenen Richtigstellung vorgeworfen wurde, er unterstelle den Feuerwehren und ihren Verbänden rechtsnationales Gedankengut oder dass Unterwanderungsprobleme oder die Existenz vereinzelter rechtsnationaler Fälle von führenden Verbandsfunktionären geleugnet wurden. Auch hier gilt: Die Existenz solcher Vorfälle ist unbestreitbar; den Unterschied aber macht der Umgang damit: Wegsehen ist in Anbetracht dieser bedrohlichen Thematik keine Option. Der Unterschied zwischen der AfD und den übrigen politischen Parteien besteht eben auch nicht darin, dass es in anderen Parteien nicht auch mal rechtsnationale Personen gäbe; aber die anderen Parteien schließen solche nach ihrem Erkennen sofort und aktiv aus, die AfD eben gerade nicht, sondern sie lässt sie gewähren. Alles in allem wäre es daher übrigens auch zwingend gewesen, dass sich die fünf Vizepräsidenten nicht nur allgemein einlassen, sondern sich konkret ihrer Vereinnahmung durch die Stellungnahme der Bundes-AfD erwehrt hätten. Sie gaben mit ihrem (Nicht-) Handeln ein schlechtes Beispiel für die Verteidigung der parteipolitischen Neutralität der Feuerwehren und ihrer Verbände.

<https://www.moz.de/meinung/kommentare-der-redaktion/artikel-ansicht/dg/0/1/1768620/>

<https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/feuerwehrverbands-praesident-ueber-rechtsnationale-in-der-feuerwehr-a-1298742.html>

<https://www1.wdr.de/nachrichten/feuerwehr-streit-afd-100.html>

Daher unterstützen wir unbedingt das Ansinnen von Präsident Ziebs, gemeinsam eine Positionierung zu erarbeiten, wie die Feuerwehrverbände (und Feuerwehren) mit „der Politik“ umgehen sollen.

11. Präsident Hartmut Ziebs hat in der laufenden Debatte Todes- und Gewaltdrohungen erhalten und wurde massiv angefeindet. Es wäre, wie übrigens auch zum zeitgleichen Todesfall seiner Mutter, für den Zusammenhalt in der Feuerwehr üblich gewesen, dass man sich mit ihm solidarisiert, anstatt sich maximal in schweigender Zurückhaltung zu üben. Vielen politischen Parteien bis hin zu ihren höchsten Spitzen auf Landes- und Bundesebene sowie Gewerkschaften und befreundeten Organisationen sowie Verbänden des CTIF war diese Form persönlicher Wertschätzung, Anteilnahme und Unterstützung problemlos möglich, nicht aber weiten Teilen der „DFV-Familie“. Die Abwahl des Präsidenten wäre vor diesem Hintergrund zudem ein fatales Signal, von dem sich der Ruf des DFV und seiner Mitgliedsverbände in der Öffentlichkeit lange Zeit nicht erholen wird.
  
12. Nicht zuletzt aus diesem Grund erhalten wir in diesen Tagen zahlreiche Zuschriften offline wie online von Feuerwehrleuten und Bürgerinnen und Bürgern aus der ganzen Republik, die sich betroffen und schockiert zeigen über die Kultur innerhalb des DFV, die so gar nicht dem Wertekanon der Feuerwehren entspricht. Gleiches gilt für die Formen der öffentlichen Kommunikation oder das Maß von Offenheit und Transparenz, dass man von einem modernen Verbandswesen erwarten darf. Auch die Mitgliedsverbände des VdF NRW haben diese Kritik in unserer Verbandsausschusssitzung vorgetragen. Wir erneuern daher im Namen unserer Mitgliedsverbände, aber auch vieler „einfacher“ Feuerwehrleute unsere bereits geäußerte Forderung, dass der DFV umgehend einen inhaltlichen und organisatorischen Erneuerungsprozess anschieben muss, anstatt in Personaldebatten zu erstarren. Unsere Mitgliedsverbände haben uns beauftragt, über den Fortgang der darauf gerichteten Diskussion zu berichten und dann etwaige weitere Entscheidungen zu besprechen und zu treffen.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

**Dr. iur. Jan Heinisch**

Vorsitzender